

François Höpflinger zur AHV : "die Jungen zahlen, profitieren aber auch"

Autor(en): **Nietlispach Jaeger, Eva / Höpflinger, François**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

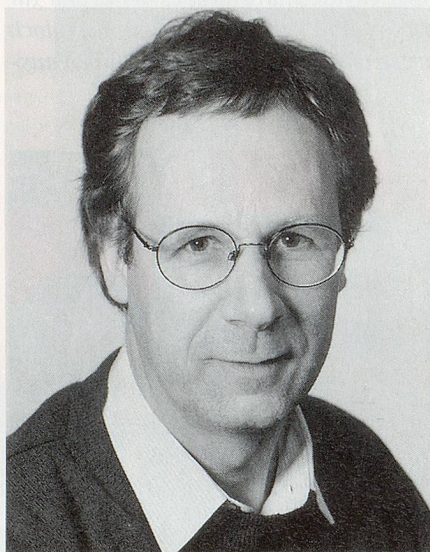
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

François Höpflinger zur AHV: «Die Jungen zahlen, profitieren aber auch»

Interview:

Eva Nietlispach Jaeger

Vor 50 Jahren stimmten die Schweizer Männer mit 862 036 Ja gegen 215 496 Nein dem Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) zu. Die Stimmbeteiligung betrug knapp 80 Prozent. Das Gesetz trat am 1. Januar des folgenden Jahres in Kraft. Die Verfassungsgrundlage für eine allgemeine staatliche Altersversicherung war schon 1925 gelegt worden – eine Folge der sozialen Not während des Ersten Weltkrieges. Ein erstes Gesetz scheiterte 1931 in einer Referendumsabstimmung. François Höpflinger, Soziologieprofessor an der Universität Zürich und Leiter des Nationalen Forschungsprogramms «Alter», hält den Generationenvertrag auch heute, unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, noch immer für «tragfähig», weil sowohl die Alten wie die Jungen davon profitierten.



François Höpflinger, Soziologieprofessor an der Universität Zürich und Leiter des Nationalen Forschungsprogramms «Alter».

Nehmen wir einmal an, die AHV-Vorlage von 1947 käme heute vors Volk. Fände sie eine ähnlich deutliche Annahme wie damals?

Sehr wahrscheinlich nicht. Sie würde entweder knapp abgelehnt oder angenommen. Ein Konsens, wie es ihn damals gab, existiert nicht mehr.

1947 wurde «Volkssolidarität» grossgeschrieben: Wir wollen keine Bedürftigen in der Schweiz, es soll allen gutgehen. Tragen solche Gedanken heute noch?

Bei einem Teil der Leute sicher. Aber heute ist dies viel umstrittener, wie sich etwa bei den Diskussionen um die Mutterschaftsversicherung zeigt. Damals hatten politische Themen eine hohe Attraktivität. Das hatte mit den Kriegserfahrungen zu tun, aber auch mit den sich etablierenden kommunistischen Systemen.

Warum änderte dies?

Mit dem Einsetzen des kalten Krieges hatte dies ein Ende. In den 60er Jahren kam ein Wertewandel hinzu, der aber nur einen Teil der Bevölkerung erfasste: Die klassischen Familienvorstellungen lösten sich auf, die Stellung der Frau in der Gesellschaft begann sich zu ändern. In verschiedenen Bereichen, so in der Sozial- und Familienpolitik, kam es zu einer Polarisierung, wie es sie in den 20er und 30er Jahren auch gegeben hatte. In den ersten Nachkriegsjahren herrschte eine etwas restaurative Periode, in der Geschlossenheit und nationale Solidarität sehr stark betont wurden – ein Glücksfall für die AHV.

Die AHV wurde also unter Voraussetzungen eingeführt, die schon bald nicht mehr gegolten haben. Ist sie heute noch tragbar?

Es ist ein Werk, das immer noch sehr tragfähig ist, vor allem in Kombination mit den weiteren Säulen. Man hat mit dem Drei-Säulen-Prinzip die Altersvorsorge diversifiziert. Weil mit ihr die Armut in der älteren Bevölkerung wirksam reduziert werden konnte, wird unsere Altersvorsorge auch international als Erfolgsgeschichte anerkannt. Das kann man nicht von allen sozialpolitischen Programmen sagen.

Jetzt sieht es aber so aus, als stecke die AHV in der Sackgasse?

Was man unterschätzt hat, ist die Zunahme der Lebenserwartung. Bei der Einführung der AHV wurden die Menschen durchschnittlich 66 Jahre alt.

Heute leben die Frauen im Durchschnitt 81 Jahre, die Männer sechs Jahre weniger. Eine enorme Steigerung, welche die Rentenzeit stark ausgedehnt hat ...

... und befürchten lässt, die Jungen könnten den «Generationenvertrag» kündigen. Sie zweifeln zunehmend an der Verteilungsgerechtigkeit zwischen den Generationen.

Zu einer solchen Einschätzung kommt nur, wer der Ansicht ist: Die Jungen zahlen, die Alten profitieren. Sozialhistorisch zeigt sich aber, dass die Altersvorsorge indirekt auch den Jüngeren zugute gekommen ist und kommt. Hauptsächlich junge Frauen haben profitiert. Früher war die jüngste oder älteste Tochter dafür bestimmt, die Eltern zu versorgen und zu pflegen. Durch die Einführung der AHV haben sowohl die ältere als auch die junge Generation sehr viel Selbständigkeit gewonnen.

Ist es also falsch zu meinen, die AHV habe die Familien aus der Pflicht genommen und die Selbstverantwortung geschwächt?

Ja, die Beziehungen innerhalb der Verwandtschaft und der Generationen wurden eher gestärkt und verbessert. Man war weniger gezwungen, auf engem Raum zu leben. Ein neues Muster hat sich etabliert: Intimität auf Distanz. Jede Generation lebt für sich, hat aber doch gute Beziehungen zur andern. In den Familien wird sehr viel gemacht, was in den Statistiken nicht zum Ausdruck kommt. Grosseltern etwa investieren viel Geld und Zeit in die Enkelkinder; Kinder helfen mit, Eltern zu betreuen und zu pflegen. Würde das aufgerechnet, käme man sicher auf 12 bis 15 Milliarden Franken.

Dass die AHV die Generationen entlastet, ist doch den Jüngeren nicht gegenwärtig. Sie sehen nur: Wir müssen viel bezahlen – und erhalten womöglich nie etwas.

Sicher, eine Schwäche ist, dass die AHV weitgehend über Lohnprozente finanziert wird. In den 20er und 30er Jahren hatte man sich noch andere Finanzierungen überlegt, etwa über Erbschaftssteuer.

Aber Studien zeigen auch, dass die AHV heute bei den Jungen eine recht hohe Akzeptanz hat. Kritisiert wird eher

die Gesamtbelastung durch Lohnbeiträge. Untersuchungen in der Westschweiz mit jungen und alten Leuten ergaben, dass die wenigsten im Sinne eines Nullsummenspiels denken, in dem nur die Alten profitieren. Man ist der Ansicht, dass im Grunde beide profitieren. Die Jungen wissen, dass auch sie einmal alt werden und auf Solidarität angewiesen sind, und die Älteren, dass auch die AHV profitiert, wenn man in die Bildung der Jungen investiert.

Alte Leute sind nicht mehr eine einheitliche Kategorie. Trägt die Vorsorge dem Rechnung?

Das Drei-Säulen-System tut das eigentlich recht gut. Tatsache ist aber, dass die Unterschiede im Alter enorm sind und zugenommen haben. Zudem bilden Rentner auch lebenszyklisch keine Einheit mehr. Man geht aus vom dritten Lebensalter – die nachberufliche Phase, in der die Leute noch gesund und aktiv sein können – und vom vierten Lebensalter, in dem zunehmend Behinderungen auftreten. Hier mangelt es noch etwas an Solidarität, nämlich zwischen der dritten und der vierten Generation.

So eignet sich das Drei-Säulen-System aller Kritik zum Trotz auch fürs nächste Jahrtausend?

Ich glaube ja. Sicher wird man die AHV nicht mehr im gleichen Stil wie in der Vergangenheit ausbauen.

Also eher Korrekturen als Systemwechsel?

Sicher. Möglich, dass das AHV-Alter hinaufgesetzt wird, dass es zur Einheitsrente kommt. Sicher müssen weitere Finanzierungsquellen gesucht werden. Würde jedoch die AHV von einem Tag auf den andern abgeschafft, verarmten 60 bis 70 Prozent der Rentnerinnen und Rentner sehr rasch. ♦

Siehe auch die Beiträge «Die Zeit vor den Sozialversicherungen» (Zeitlupe 5/97), «Ein zukunftsweisendes Jubiläum: 50 Jahre AHV» (Zeitlupe 7-8/97), «Die AHV ist finanzierbar» (Interview mit alt Bundesrat Hans Peter Tschudi, Zeitlupe 9/97)

RESIDENZ
BEAU RIVAGE

Ihr Wohnsitz im Alter

Zu vermieten in Gersau am Vierwaldstättersee neuere, unmoblierte, rollstuhlgängige

1½- oder 2½-Zimmer-Seniorenwohnung

In kleiner, privater Residenz mit persönlicher Atmosphäre und Betreuung. Sehr schöne, ruhige, zentrale Lage mit See- und Bergsicht. Aufenthaltsraum, Lift, geheiztes Schwimmbad, Garten, Garage. Nähe Bus, Kurpark, Seepromenade, Dorfläden.

Verpflegung im hauseigenen, öffentl. Restaurant. Auf Wunsch: Wäschebesorgung, Wohnungsreinigung, Zimmerservice.

Mietzinse: ab Fr. 875.– od. Fr. 1035.–/mtl. plus NK

Verwaltung: Barbara Thaddey-Wiget
Talstrasse 4, 6043 Adligenswil, Tel. 041/370 33 03

Widex hat das Ohr neu erfunden

Senso ist das erste volldigitale Hörgerät der Welt.

- Hören in CD-Qualität
- Vollautomatisch
- Kein Pfeifen
- Verstärkt Stimmen



Vertragslieferant der IV, AHV, SUVA, EMV

Madeleine Blum-Rihs

Seit 1947 Fachgeschäft für Hörberatung



Talacker 35, 8001 Zürich
Telefon 01 / 211 33 35
Haus Bernina-Nähmaschinen, 2. Stock

Bitte senden Sie mir Unterlagen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____